Die Riesen-Wallnuß, die größte, fast wie ein Gänse-Ei, oft 4 Zoll lang und 3 Zoll dick, hat eine so dünne Schale wie die Pferdenuß, ist aber weniger empfindlich gegen Kälte und trägt sehr frühzeitig.

Der Wallnußbaum kommt fast in jedem Boden fort und bedarf weiter keiner Pflege; leidet er auch einmal von Kälte, so stirbt er selten ganz ab, sondern treibt aus den stärksten Aesten wieder aus. Beim Versetzen wird er nicht beschnitten, und muß er im Alter ausgeputzt werden, so geschieht dies im November und Dezember, weil der Saft schon früh eintritt und ihm dann Verletzungen nachtheilig sind. Die Früchte zum Einmachen werden im Julius abgenommen.

Der Haselnußstrauch. Corylus Avellana *L.*

Da dieser Strauch in Deutschland wild wächst, so werden nur die edleren Arten in Gärten angebauet; diese sind:

Die Lambertsnuß, Langbartsnuß, Bartnuß, Zellernuß.

Die Blutnuß, rothe Lambertsnuß, eine der beliebtesten Sorten.

Die römische Nuß (Nux pontica), auch barzellonische Nuß, bunte Zellernuß.

Die lange Zellernuß.

Die Baum-Haselnuß, hat deshalb diesen Namen, weil sie sich am leichtesten baumartig ziehen läßt. Die Nüsse sitzen klumpenweis beisammen.

Die Gunslebische Zellernuß, eine sehr große Nuß aus Samen erzogen.

Die hallische Riesen-Nuß. Die Früchte stehen einzeln, hat eine sehr dünne Schale.

Dieser Strauch kommt in jedem Boden fort und bedarf weiter keiner Pflege. Die wild wachsenden können durchs Oculiren und Pfropfen mit anderen Sorten veredelt werden.

Der Kastanienbaum. Castanea vesca *Gaert.*

Der Kastanienbaum gehört wegen seiner außerordentlichen Größe, da er die Stärke einer großen Eiche erreicht, ebenfalls nicht in den Garten, sondern an passende Stellen, wo er Raum hat, sich auszubreiten. Er kommt in jedem Boden fort, am besten aber in sandigem Boden in einer geschützten, etwas schattigen Lage, fängt auch frühzeitig an zu tragen. In einer freien, ganz südlichen Lage pflegen sie wenig Früchte zu tragen, weil dadurch die Blüthen zu früh hervorgelockt werden und dann durch Nachtfröste leiden. Die beste Vermehrungsart ist die aus Kernen, welche gleich an den Ort ihrer Bestimmung gelegt werden, sonst kann man ihn auch auf den gewöhnlichen Kastanienbaum pfropfen und oculiren. Beim Pfropfen muß man den Wildling an der Stelle, wo der Spalt kommen soll, unterbinden, damit er nicht zu weit aufreiße, die Reiser nimmt man von jungen Bäumen oder von den Wurzelschossen alter Bäume. Am besten gelingt das Oculiren mit Holz um Jakobi. Zum Copuliren taugen die Reiser wegen ihrer Ecken nicht.

Es giebt davon folgende Sorten:

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/ppn335583040/139 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG